

und Konzentration. Dennoch reichten die Melodia-Damen (24/23/24) nicht ganz an die Swinging Voices im „MusikGesangVielfalt“ Rödersheim (23,5/24/25) heran.

■ Das zentrale Thema des Chorsingens

„Singen und hören ist das Fundament für einen guten Chor, es ist das zentrale Thema des Chorsingens“, so Juror Michael Rinscheid, im Rahmen eines anschließenden öffentlichen Gutachtersingens, dem sich der Männerchor aus Worms-Hochheim stell-

te. Unter neuer Leitung wollte der bereits mehrfache Meisterchor einen Wertungsstand haben um auf dieser Basis seine erfolgreiche Chorarbeit fortsetzen zu können. „Ein Chor muss Spannung haben und Offensive zeigen, mit Dynamik überzeugen, effektiv sein aber nicht effekthascherisch“, so Rinscheid weiter.

Die öffentlichen Ausführungen des Verbands-Chorleiters zu hören, war für die anwesenden Chorleiter, Sängerinnen und Sänger bestimmt eine sehr gute Erfahrung. Boten diese doch auch zugleich einen Einblick in Details, die ganz sicher ebenso

bei der Punktebewertung eine Rolle spielten. Und nicht zuletzt zeigte sich hier die hohe Kompetenz der beiden Juroren des Tages, Michael Rinscheid und Gerd Sackenheim. Dem Männerchor Worms-Hochheim ist zu danken, dass er sich auf dieses öffentliche Gutachtervotum vorbereitet hat.

■ Ein großartiger Tag

„Es war ein großartiger Tag für den Chorgesang. Der Chorgesang in Rheinland-Pfalz ist lebendig“, zeigte sich Karl Wolff bei der Urkundenvergabe euphorisch. „Wir haben heute teilweise Leistungen erlebt, die eines Meisterchorsingens zur Ehre gereicht hätten.“ „Ihr seid das Fundament des Chorgesangs!“, rief Michael Rinscheid bei der Urkundenverleihung in der vollen Engelsberghalle den Chören zu, die merklich in Hochstimmung waren. Im Namen des Chorverbandes ging der Dank des Präsidenten an den ausrichtenden Kreis-Chorverband Worms und den MGV Offstein, der die organisatorischen und gastronomischen Rahmenbedingungen für ein Leistungssingen schuf, dass man wohl in jeder Hinsicht als herausragend bezeichnen konnte. (dm) ■

Fotos: B. Harthausen



Die Vertreter und Chorleiter der Chöre nach der Urkundenverleihung

„Tradition als Selbstzweck wird nicht reichen“

Die Zukunft der Chöre zwischen Selbstbild und Qualitätsdiskussion

Ein Interview mit dem Vizepräsidenten des Landeschorverbandes Rheinland-Pfalz zum Thema Chorgesang in der Zukunft im Vorfeld der Trierer Chormeile. Das Interview führte Joachim Engbrocks vom Trierischen Volksfreund.



Herr Hellmann, am Samstag werden wieder rund 1000 Sängerinnen und Sänger die Trierer Innenstadt in eine große Chormeile verwandeln. Was macht den besonderen Reiz dieser Veranstaltung aus?

Hellmann: Die Chöre erhalten eine tolle Möglichkeit, sich in der Öffentlichkeit einem breiten Publikum zu präsentieren und sich von ihrer allerbesten Seite zu zeigen. Und das in Deutschlands ältester Stadt mit einem phantastischen Flair. Es ist eine ideale Möglichkeit, einen positiven, auch für alle „Nicht-Chormenschen“ wahrnehmbaren Gegenpol zu setzen zu all den negativen Eigenschaften,

die Chören immer noch nachgesagt werden – viel zu oft ungerechtfertigt. Für den Zuhörer ist es toll, viele verschiedene Arten von gesungener Musik zu erleben bei kurzen Wegen.

Stichwort negative Aspekte: Da liest man, wie kürzlich im Trierischen Volksfreund, Schlagzeilen wie „Männergesangsverein droht nach 177 Jahren das Aus?“ – Ist der traditionelle MGV oder Frauenchor vor Ort ein Auslaufmodell?

Hellmann: Eine Pauschalantwort zu geben, ist nicht möglich. Viele Faktoren haben hier Einfluss. Als allererstes ist hier das geänderte soziale und

berufliche Umfeld zu nennen, die ihre Auswirkung haben auf die „langfristige Bindungsfähigkeit“ – nicht Bindungswilligkeit! – insbesondere der jungen Leute, die händeringend gesucht werden (wobei ich persönlich aus meiner eigenen Berufserfahrung sagen muss: Ich habe deutlich größere „Berechenbarkeitsprobleme“ mit reiselustigen Rentnern als mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Schule, Ausbildung oder Studium). Hinzu kommt ein großes Angebot an attraktiven Alternativen und – auf der negativen Seite – oftmals sehr „verkrustete“ Strukturen. Der Verein als solches ist ja nicht negativ. Allerdings das, was viel zu häufig aus ihm gemacht und dann auch in der Außenwirkung damit verbunden wird, sehr wohl. Was den Begriff „traditionell“ angeht: Auch Traditionen müssen hinterfragt werden, ob sie nur um ihrer selbst Willen und aus Gewohnheit praktiziert werden, oder ob mit ihnen und den ursprünglich dahinter stehenden Werten etwas verbunden ist, was auch heute noch trägt. Tradition als Selbstzweck wird nicht reichen. Der Humanist Thomas More hat das treffend zusammengefasst: „Tradition ist nicht das Halten von Asche, sondern das Weitertragen der Flamme“.

Es geht also nicht nur um ein Generationsproblem?

Hellmann: Nein, bei weitem nicht. Zumal ein Generationenproblem vor allem dann auftritt, wenn sich zwischen den Generationen nicht mit Respekt begegnet wird oder eine Generation die andere nur als „Erfüllungsgehilfen“ zum weiteren Verfolgen ihrer eigenen Wünsche und Bedürfnisse benötigt. Altersvielfalt heißt meist auch Interessensvielfalt. Und diesen Spagat in einem Chor, der immer auch ein soziales Gebilde ist, zu vollführen, geht nicht ohne gegenseitigen Respekt. Es gibt aber zunehmend immer mehr Chorformationen, wo sich Menschen unterschiedlichen Alters wiederfinden, allerdings (und das regt zum notwendigen Nachdenken an) außerhalb des Vereins als Organisationsform. Die Lust am Singen, das kann ich sowohl als Chorleiter als auch als „Funktionär“ sagen, die ist da und nimmt stetig zu.

Welcher Art sind denn diese Chorformationen?

Hellmann: Da sind beispielsweise die vom „Chor-Establishment“ oft ge-

scholtenen und verunglimpften Projektchöre zu nennen. Die Strukturen erfolgreicher Projektchöre, sowohl musikalisch als auch organisatorisch, orientieren sich an der Lebenswirklichkeit der Aktiven. Statt wöchentlichen Proben am immer gleichen Abend zur selben Zeit wird in Kompaktphasen an Wochenenden geprobt. In vielen etablierten Chören, die zum Teil älter als 150 Jahre sind, werden alternative Probenzenarien gar nicht in Erwägung gezogen. Das Gewohnte ist viel zu häufig stärker als das, was den Chor zukunftsfähig werden lässt. Das gilt auch nicht nur für die Probenzeit.

Wie sieht es denn in puncto Repertoire aus? Was ist besonders gefragt bei den Chören und den interessierten Sängerinnen und Sängern?

Hellmann: Meine Erfahrung ist, dass jeder die Musik, die er selbst gern hört, lustvoller und authentischer zum Klingen bringt. Beim „Mehrgenerationenchor“ kommt da wieder der erwähnte „Spagat“ zum Tragen, der bewältigt werden muss. Bei Projektchören ist meist die Richtung vorgegeben, und sie finden dadurch geeignete Adressaten zum Mitwirken. Authentizität ist das am häufigsten vernachlässigte Merkmal für einen Chor, der die „Noch-Nicht-Sänger“ begeistern will. Ich habe einen Männerchor mit hohem Altersdurchschnitt erlebt, der seinen Auftritt mit dem Satz ankündigte, mit seinem folgenden Vortrag die Jugend ansprechen zu wollen. Es erklang gänzlich uninspiriert und widerwillig von DJ Ötzi „Ein Stern, der Deinen Namen trägt“. Ein für mich prägendes Negativbeispiel, und bei weitem nicht das einzige. Sich verbiegen ist das Gegenteil von authentisch sein. Viele der heute 70jährigen Sänger haben in ihrer Jugend Hits von Elvis Presley oder den Rolling Stones gehört und verbinden nicht selten damit glückliche Erinnerungen. Im Repertoire finden sich solche Stücke seltsamerweise (noch) viel zu selten.

Also ist mehr Mut gefragt?

Hellmann: Es wäre Mut gefragt, sich die Frage zu stellen: Was macht uns Spaß? Wohinter stehen wir? Was können wir noch leisten und womit überzeugen? Das gilt für alle Chöre. Alle Chöre, die sich diese Frage nicht stellen, stehen vor einem Glaubwürdigkeitsproblem und verlieren ihre Überzeugungskraft und damit auch

ihre Begeigerungsfähigkeit. Um Menschen für das Singen im Chor zu gewinnen, braucht es aber eben genau diese Faktoren. Merkt ein Chor, dass er sie nicht mehr hat, muss der den Mut zur kompromisslosen und ergebnisoffenen Analyse seiner Situation aufbringen. Das Finden eines realistischen Selbstbildes und die Neuaufstellung nach einer solchen Analyse fordern viel Mut und Kraft, nicht nur von den Vorständen, sondern von jedem einzelnen Chormitglied gemeinsam mit dem Chorleiter.

Das Selbstbild finden – was würden Sie einem Chor daneben noch raten, um zukunftsfähig zu bleiben?

Hellmann: Das allgemein gültige Patentrezept gibt es eigentlich nicht, weil es vom Einzelfall abhängig ist. Pragmatisch sage ich: es wird nicht jeder Chor sein Bestehen sichern können. Da gibt es natürlich demografische Probleme. Dann gibt es den unglaublich vielfältigen „Freizeitmarkt“. Am Anfang steht tatsächlich die eben genannte Standortbestimmung. Dabei wird es zweifellos auch zu Situationen kommen, dass ein Chor erkennen muss: Für das, was wir gut können und gerne tun wollen, gibt es keinen „Markt“. Das ist ein im Zusammenhang mit dem Chorsingen als hässlich empfundenes Wort, aber wir sollten uns nichts vormachen: Ein Chor mit seinem Angebot ist Teil eben dieses Freizeitmarktes. Gibt es keine „Abnehmer“, verschwindet er. Eine harte Realität, der sich ohne falschen Pathos gestellt werden muss. Um in diesem Markt bestehen zu können, braucht es nicht zuletzt Qualität. Diese zu erreichen, erfordert den Willen jedes Einzelnen, sich musikalisch und künstlerisch fortzubilden. Denn ob ein Chor ein Laienchor oder nicht – das ist dem Publikum herzlich gleichgültig, vor allem den Zuhörern, die nicht in der Chorszene, und sei es als passive Beobachter, großgeworden sind. Ein positiver (erster) Kontakt zum Publikum wird nur durch Qualität, Authentizität und Begeigerungsfähigkeit hergestellt, gerade in einem medial geprägten Umfeld. – Daher müssen alle Chöre nachhaltig ihre musikalischen und künstlerischen Fertigkeiten ausbauen. Für mich persönlich ist der Slogan „Bei uns kann jeder mitmachen! Vorkenntnisse nicht erforderlich“ jedesmal, wenn ich ihn lese (und das ist sehr häufig) schwer verdaulich. Denn er suggeriert eine Beliebigkeit, aus der heraus keine Qualität erwachsen

kann. Dieser Satz hielt schon Einzug, als die „Nachwachstumskrise“ der Chöre in den siebziger Jahren begann – und er war das denkbar schlechteste Rezept zur Verbesserung der Situation. Es gibt nun einmal nichts umsonst. Und ein Hobby, an dessen Fortbestand man interessiert ist, sollte es wert sein, sich dafür weiterzu-

bilden. Dazu entwickelt der Chorverband Rheinland-Pfalz derzeit ein Chor-Coaching-Konzept, das finanziell von uns unterstützt wird.

Also ein klarer Qualitätsanspruch?

Hellmann: Ja, absolut. Selbstverständlich spielen auch soziale Aspek-

te wie Miteinander, Respekt, Harmonie eine Rolle. Aber auch diese Fähigkeiten entwickeln sich in einem sich musikalisch gut entwickelnden Chor mit, weil der gemeinsame Erfolg – egal ob auf der Wettbewerbs- oder Konzertbühne – zusammenschweiß. ■

Anmeldung von Veranstaltungen bei der GEMA

Wir weisen darauf hin, dass die GEMA-Meldung für Veranstaltungen **innerhalb von 14 Tagen NACH** der durchgeführten Veranstaltung an Herrn Fischer übermittelt werden müssen.

Der Chorverband Rheinland-Pfalz ist gemäß den Änderungen des Vertrages zwischen dem Deutschen Chorverband und der GEMA verpflichtet, die GEMA-Meldungen am Ende eines jeden Quartals an die GEMA weiterzuleiten.

Bitte beachten Sie: Wird die GEMA-Meldung verspätet eingereicht, kann dies eine Strafzahlung nach sich ziehen.

Das für die Meldung notwendige Dokument enthält eine ausführliche Ausfüllanleitung und lässt sich **nach dem Herunterladen auf Ihre Festplatte** direkt am PC ausfüllen.

Bitte schicken Sie das Formular **ausschließlich an die angegebene Anschrift, nicht** direkt an die GEMA oder den Deutschen Chorverband!

Diese Vorgehensweise ist mit der GEMA und dem DCV so abgesprochen.

Wir möchten Sie darüber hinaus bitten, keine alten Formulare mehr zu verwenden. Sollten Sie Probleme mit dem Download haben, setzen Sie sich bitte mit der Geschäftsstelle oder Herrn Fischer in Verbindung.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite unter www.cv-rlp.de → Häufige Fragen → GEMA ■



Wir engagieren uns mit Leidenschaft für unvergessliche Reiseerlebnisse.



Chorauftritt

Bayerischer Wald

Barcelona

Mit der Nr. 1 für Chorreisen stimmt garantiert alles!

Erleben Sie mit ZIK-Gruppenreisen eine unvergessliche Chorreise zu einem von weltweit über 60 Zielen. Perfekt für Sie organisiert, inkl. Chorauftritt und mit einem Ausflugsprogramm nach Ihren Wünschen. Fordern Sie jetzt Ihr individuelles ZIK-Gruppenreise-Angebot an!

Unsere Top-Angebote

Moderner Glanz und mediterraner Charme
Barcelona, Costa Brava 5 Tage ab 655 € p.P.

See der Träume

Lago Maggiore 7 Tage ab 429 € p.P.

Kulturelle Vielfalt in romantischer Natur

Thüringen 3 Tage ab 195 € p.P.

Der schönste Deutsche Nationalpark
Bayerischer Wald 5 Tage ab 381 € p.P.

Das Herz Kanadas

Toronto, Montreal u.a. 10 Tage ab 1.249 € p.P.

Alle Reisen auf Wunsch mit Chorauftritt.

Preisgünstig buchen – direkt beim Veranstalter!

Hotline: 0 23 63 - 3 90 14 00

www.zik-gruppenreisen.de

ZIK GRUPPEN REISEN